Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 214 (1935)

Artikel: Zur Einsiedler Jahrtausendfeier

Autor: Birchler, Linus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Rlofter Einstedeln (Rlofterfaffade).

(Phot. Marthaler, Ginfiedeln.)

Zur Einsiedler Jahrtausendseier.

Bon Linus Birchler

Das Jahr 1934 wurde im Einsiedler Hochtal als "Heiliges Jahr" begangen, mit großen firchelichen Veranstaltungen, Prozessionen und Wallschrten. So seierten Kloster, Waldstatt und die katholische Schweiz das tausendjährige Bestehen des Benediktinerstiftes, das sich 934 über der Zelle des 861 erschlagenen Einsiedlers Sankt Weinrad erhob. Was besagt diese ernste Feier dem Fernstehenden, vor allem dem Nichtkathoelischen?

ge se se mod r, l der n, o n s

on n= n. he tig ne i l cte nt. rs

che Er

ft= [=

es;

m;

he= iär ze= fich ten

Dr. ten

ilfe der

tor

des

ind

in

its=

nts= au= cdi= Her np=

fes

er=

der

Wenige Orte unseres Landes können auf eine tausendjährige Geschichte zurücklicken. Um 828 zog sich der Reichenauer Mönch Meginrat oder Meinrad, der Sohn eines süddeutschen Grafen, der von seinem Mutterkloster als Lehrer nach Benken am oberen Zürichsee gesandt worden war, in den Finstern Wald zwischen Etzel und Mythen zurück, durstig nach heiliger Einsamkeit. Nachdem seine Mitbrüder den 861 von Räubershand Gemordeten heimgeholt in ihr Inselkloster, bleibt die Stätte bis zu Beginn des 10. Jahrshunderts wüst und verlassen. Dann siedeln sich Eremiten unter Leitung des Straßburger Domsherrn Benno an. 934 gestaltet der Straßburger Domprobst Eberhard die freie Brüdergemeinde in ein Benediktinerkloster um. Zur Rodung der Wildnis holt man weltliche Siedler aus dem Elsaß, die Ahnen der heutigen Einsiedler Bes

völkerung. Die Ottonen und Kaiser Heinrich II. schenken Land, machen das Kloster reichsunmittelbar und seine Aebte zu Fürsten des Keiligen Römischen Reiches. Auf zwei Jahrhunderte strenger Mönchskultur solgen Jahrhunderte adeligen Lebens; im Hoch und Spätzmittelalter können nur Mitglieder des Hochadels dem Stifte angehören, und damit sinkt die Kultur. Ueber zwei Jahrhunderte dauert der Marchenstreit mit den Schwyzern, gipfelnd im Ueberfall des Klosters 1314. Schon in der Generation vor der Reformation ist das Stift dem Aussterben nahe. 1516—19 erlebt Ulrich zwing zie nu glials Einsiedler Wallfahrtspriester (als Weltzgeistlicher im Dienste des Stiftes) seine ersten individuellen Entwicklungsjahre, die im Zeichen des Humaismus stehen; in Einsiedler Einsiedler Mönch der Feudalzeit, Diebold von Geroldseck, fällt bei Kappel als treuer Freund Zwinglis. Aber schon 1526 haben die Schwyzer als Schirmvögte des Klosters den St. Galler Mönch

Aber schon 1526 haben die Schwyzer als Schirmvögte des Klosters den St. Galler Mönch Ludwig Blarer ins verlassene Stift geführt und als Abt eingesett. Nach der Aushebung des Adelsprivileges entscheidet nicht mehr der Stammbaum, sondern die innere Berufung über die Aufnahme in den Konvent. Trotz einigen Rückschlägen sett mit 1600 ein rascher glänzender

Aufstieg ein, gipfelnd im großen Theologen Abt Augustin Reding und seinen baulustigen Nachfolgern Thomas Schenklin und Nikolaus Imfeld. In der Gegenreformation und im ganzen Barock wird die Meinradszelle zum religiösen Zentrum der katholischen Schweiz. Die Wirren der Franzosenzeit, mit einer dreizährigen Aushebung des Stiftes, bedeuten nur einen kurzen Unterbruch in der Geschichte des ehrwürdigen Stiftes, das heute über 100 Priester und ein halbes Hundert Laienbrüder zählt. Die Paters sind an der Stiftsschule und an auswärtigen Schulen tätig, in der Pastoration und Wallfahrt; die Laienbrüder üben alle nur denkbaren Handwerke, da das Kloster, wie alle Benediktinerstifte, einen kleinen Staat darstellt, der für seine materiellen Bedürfnisse Handswerker und Werkstätten besitzt.

Das Einsiedler Aloster war und ist eine wichtige Kulturstätte. Die ersten Jahrhunderte stehen im Zeichen strenger Mönchskultur. Man hat die Alöster der Frühzeit, besonders St. Gallen, als "die ersten deutschen Universitäten" bezeichnet; Einsiedeln erscheint in dieser Sinsicht als eine Urt Filiale von St. Gallen. Die Alöster haben uns die Alassifer überliesert; auch die Einsiedler Handschriften der Frühzeit geben uns über diese Tätigkeit der Mönche Ausschluß. Zu den ältesten Aufgaben des Mönchstums gehört die Rodung der Wildnis; das haben die Einsiedler Benektiner von Anfang an getreulich besorgt, dis ins 18. Jahrhundert, wo sie das Torsstechen einführten, und dis in die Gegenwart, wo sie als Pserdezüchter zeitweilig sich einen Namen machten. Die Alosterschule beschränkte sich in den frühern Jahrhunderten auf die fünstigen Klerifer; als im letzen Jahrhundert die katholische Schweiz durch die Klostersaufhebungen die Mehrzahl ihrer höhern Schulen verloren hatte, wurd die Einsiedler Klosterschule zu einem modernen großen Gymnasium und Lyceum ausgebaut, das sich in der katholischen Schweiz eines ausgezeichneten Ruses erfreut. Im letzen Jahrzehnt kamen dazu zwei weitere Schulen, das Kollegium in Ascona und die kantonale landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon.

Die fulturelle Hauptaufgabe des Einsiedler Stiftes lag jedoch in der Wallfahrt. Als erstes eigentliches Wallfahrtsziel darf man wohl die 1093 von der Reichenau zurückgeholten Gebeine des hl. Meinrad annehmen, sowie dessen erneuerte Eremitenzelle, die in den Kirchenbau einbezogen wurde (die heutige Gnadentapelle). Im Laufe des Mittelalters wird das Marienbild in dieser Kapelle zum Hauptziel der Wallfahrt. Die Legende der "Engelweihe" (der himmlischen Weihe der Meinradstapelle) ist eine bildhafte Verdeutlichung jenes der ganzen Menschheit eigenen Empfindens, das Goethe im "Tasso" formuliert: "Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht." Von diesem

Grundgefühl, das den Dichter ins Weimarer Goethehaus, den Musiker in das Salzburger Mozarthaus führt, lebt jede Vilgerfahrt in irsgend einer Form. Darüber hinaus bedeuten Vilgerfahrten, wenn sie ernst durchgeführt wersden, innere Sammlung, Selbsterkenntnis und Läuterung. Was die Einsiedler Mönche als Tröster und Berater von Millionen Vilgern gewirft haben, fann der Fernstehende kaum ersmessen. Im Spätmittelalter und im 18. Jahrshundert kamen die Waller aus ganz Europa zu Unserer Lieben Frau zu den Einsiedlern gezogen; heute beschränkt sich ihr Kreis auf die Schweiz, das Essak, das anstohende Süddeutschand und Vorarlberg.

Benediktinerklöster waren stets auch Kunststätten. Die Einsiedler Bibliothek birgt zahlereiche wertvolle Miniaturenhandschriften. Aus der mittelalterlichen Kunstgeschichte des Einssiedler Stiftes ist außerdem vor allem die frühzeitige Verwendung der Graphik im Dienste der Wallfahrt zu erwähnen; auf die Große Engelweihe (das wichtigste Pilgerfest) von 1466 entstanden die drei berühmten Einsiedler Masdonnenblätter des Meisters E. S., des nur mit seinen Initialen bekannten oberrheinischen Steschers; auf den gleichen Anlaß ließ das Stift die hochseltene Solzschnittfolge des Einsiedler Blodsbuches erstellen.

Die volle Höhe der Einstedler Kunst erreichte jedoch das Hochbarock. Um 1704 wurde der male= rische mittelalterliche Kloster= und Kirchenbau bis zum letten Stein niedergelegt, um dem monumentalen Gesamtbau des Vorarlberger Baumeisters und Einsiedler Laienbruders Cas= par Mosbrugger Platz zu machen. Die Kloster= anlage bildet ein mächtiges symmetrisches Vier= ed, mit der Kirche in der Mittelachse. Derartige Anlagen sind sehr selten; nur der Escorial Phislipps II. und das Kloster St. Blasien können zum Vergleich herangezogen werden. Die monumentale Plazanlage vor dem Kloster zählt unter die bedeutenosten derartigen Schöpfungen des Barock. Was die Kirche auszeichnet, ist vor allem die kühne Raumanlage, die Folge ungleich hoher, ungleich breiter und untereinander kon= trastierender Raumeinheiten, die aber auf ge= niale Weise zur Einheit verschmolzen werden. Ebenbürtig ist die Ausstattung, die zur Hauptsache auf die Brüder Asam zurückgeht, den Maler Cosmas Damian und den Bildhauer Aegid Quirin. Dieses banrische Künstlerpaar vertritt die extremste malerische und dramatische Richtung im süddeutschen Barock. Die Einsiedler Deckenfresten, Statuen und Deforationen zäh-len zu ihren Sauptwerfen. Bon den zahlreichen weitern Künstlern, die die Kirche zieren halfen, sei vor allem der Bildhauer Johann Baptist Babel (1715—98) genannt, einer der bis jett noch zu wenig gewürdigten Monumentalplastifer des schweizerischen Rokoko.

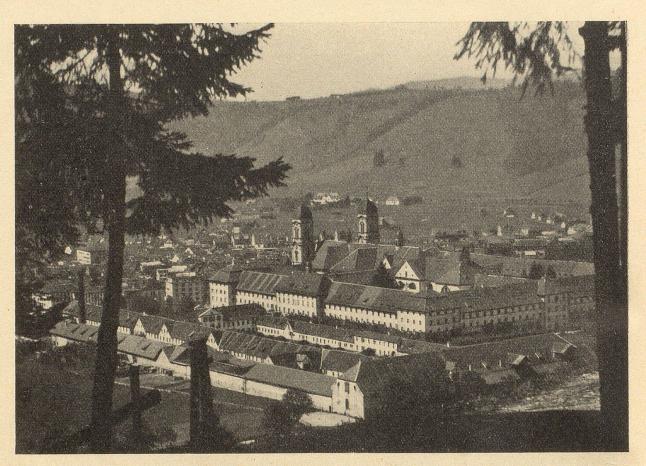
rranaosna ausea

teles in extent eite

te nmar = = = = = mueremon entmeraper entitter

(Phot. Marthaler, Einstedeln)

Inneres der Klosterkirche.



Gefamtüberblid über das Alofter Einfiedeln.

(Bhot. Marthaler, Gin fiedeln).

अन्य सं

gi w

TO B

11 DI ſί 31 gi

BR de d

gi li if ei

Geign mid und du

ja

gı pi

le

धित्रं विश्व सिंह

Etwas über die Beziehungen zwischen Appengell und Einsiedeln! Der von Schwyz gesandte Anführer der Appenzeller, Löri Loppacher, der 1404 bei Oberbüren durch einen Pfeilschuß tödslich verwundet wurde und in Appenzell starb, wurde nach seinem letzen Wunsch in Einsiedeln beerdigt; die Appenzeller nähten seinen Leich= nam in einen Ledersack und brachten ihn so zur letzen Ruhe an geweihter Stätte.

Für die Wallfahrt der Appenzeller nach Ein= siedeln zeugt ein Jahrhundert früher ein Sänger aus dem Appenzellerland, der in den ersten Regierungsjahren Ludwigs von Banern lebte; in einem noch vorhandenen Gedicht (Lagberg, Liedersaal III, 480) wünscht er sich allerlei Un= erfüllbares, darunter auch einen besseren Weg von Speicher nach der Einsiedler Gnadenstätte:

»Ich wöllt für harpfen und videln, das vom spicher vntz zeinsideln ging ain guoti slechti strass.«

Goethe hat bei seinem ersten Einsiedler Besuch (am 15. Juni 1775) die Empfindungen des Nichtfatholiken so in Worte gefaßt: "Es mußte ernste Betrachtungen erregen, daß ein einzelner Funke von Sittlickkeit und Gottesfurcht hier ein immer brennendes, leuchtendes Flämmchen an= gezündet, zu welchem gläubige Scharen mit gros ber Beschwerlichteit heranpilgern sollten, um an dieser heiligen Flamme auch ihr Kerzlein anzuzünden."

Diese Flamme brennt nun ins zweite Jahr= tausend der Einsiedler Geschichte hinüber.

Der Morgen.

Berta Hallauer.

Ueberm Wald auf ros'gen Flügeln Ift die dunkle Nacht entflohn, Fern, an rebumfränzten Hügeln Blüht der junge Morgen schon — Aber tausend Verlen zieren Leuchtend rings den Viesenplan Und die Sonnenroffe wiehern Vor dem goldenen Gespann.

Kreischend in der Bläue breitet Hoch ein Weih sein Schwingenpaar Und wie Silberpfeile gleitet Durch die Luft der Tauben Schar. Strahlend durch die offnen Pforten Tritt der neue Tag ins Land Und dem Licht ift aller Orten Jedes Wefen zugewandt. -